

3 englische Kreuzer bei den Falklandinseln gesunken.

Einer Aufschreibung der „Times“ aus Buenos-Aires zufolge ist der Kreuzer „Dresden“, wie ein Reutertelegramm mitteilt, dem englischen Geschwader endgültig entkommen. Offiziere der „Dresden“ besätigen, daß unterwegs drahtlose Depeschen aufgefangen wurden, wonach drei englische Kriegsschiffe bei den Falklandinseln gesunken sind. Auch die argentinischen Blätter bringen die gleiche Meldung.

Es ist äußerst bemerkenswert, daß der englische Zerstörer die Verbreitung dieser Meldung durch die „Times“ erlaubte. Steht sich doch jetzt heraus, daß der Untergang unserer ruhmbedeutenden Kreuzer bei den Falklandinseln die Engländer auch große Deutzer gelostet hat. Die Mitteilung von dem Untergang dreier englischer Schiffe war bereits durch Privat-

briefe bekannt geworden, da die Nachricht jedoch von unserem Admiralstab bisher nicht bestätigt war, trugen wir Bedenken, sie zu verbreiten. Wenn jedoch englische Blätter nimmermehr gleiches verhielten, dürfte sich die Nachricht wohl bewahrheiten.

WTB. Berlin, 21. Dezember.

Aus Buenos Aires eingetroffenen Meldungen zufolge sollen noch zuerübrig erscheinenden Bericht der „Brenja“ folgende englische Schiffe an der Schlacht am 8. Dezember teilgenommen haben: „Zivincible“, „Inferible“, „Canopus“, „Carnarvon“, „Cornwall“, „Kent“, „Masgow“ und „Bristol“. Nach weiteren Berichten aus derselben Quelle soll eine große Anzahl Offiziere und Mannschaften der Besatzung der „Gneisenau“ gerettet worden sein.

Tage der Siegesnachricht in seinem Hauptquartier gebracht wurde, hielt er mit maßiger, doch tief bewegter Stimme die folgende kurze Ansprache:

„Ich danke Euch, daß Ihr hierher gekommen seid. Es spricht daraus der Geist, den wir in dieser trüben Zeit ganz besonders haben müssen, der Treue zu Kaiser und Reich, und es wird uns immer gut gehen, wenn wir diesen Geist besitzen. Nun singt nach einem Vers und dann geht nach Hause, denn ich habe noch mehr zu tun.“

Frankreichs finanzielle Beeinträchtigung.

WTB. Paris, 21. Dez. Finanzminister Ribot äußerte sich einem Mitarbeiter der Zeitung „Revue“ gegenüber über die finanzielle Lage Frankreichs und meinte, der Krieg habe die Staatseinnahmen in fühlbarer Weise beeinträchtigt. Frankreich habe keine Guthaben in anderen Ländern einzuziehen. Hierbei hätten sich besonders in Bezug auf Schwierigkeiten gezeigt, die aber hauptsächlich zu einem günstigen Ergebnis führen würden. Die Regierung sei fest entschlossen, den Krieg fortzuführen. Sein Ausgang werde niemals von finanziellen Rücksichten abhängig sein. (V. A.)

Stoffe gegen die Japaner?

WTB. Berlin, 21. Dez. Einer Meldung des „V. A.“ aus Genf zufolge befragt der frühere Minister Pichon im „Revue“ Journal, daß in französischen leitenden Kreisen einer Militärkonvention mit Japan Hindernisse bereitet würden. Pichons Frage richtet sich besonders gegen den Generalismus Stoffe.

Kohlenmangel in Paris.

WTB. Paris, 21. Dez. Ein Pariser Brief der „Nationalzeitung“ bezieht sich auf den Kohlenmangel in Paris. Selbst Wohlhabende müßten infolge der Rauheit der Häuser frieren. Die Arbeitslosigkeit habe an. Die Armenverwaltung speise täglich mehr als 60 000 Personen.

General Percins Indiskretionen.

Der „Corriere d'Italia“ meldet aus Paris: In den allmählich sich entwickelnden Verhandlungen des Parlaments erörtert man eifrig die Gründe der Schwächung von Paris im August und September. Als einer der wichtigsten wird die Räumung Ailes bezeichnet. General Percin wurde bisher dafür verantwortlich gemacht, weil er die Zurückziehung der Truppen so koplos und mit so merkwürdigen Gründen anerkennt, daß man ihn sogar für verrückt hielt. Jetzt verschiebt sich der General, der bei den letzten Wahlen die antimilitaristische Bewegung unterstützte, indem er behauptet,

auch einen besonderen Charme in der frischen lebhaften Beweglichkeit, die ihrer Rolle entsprach. Die kleineren Rollen der Böglinge waren gleichfalls gut besetzt. Die Spielzeitung (Karl Etahberg), multinationale Zeitung (Oskar Wappenheim) hat ebenfalls alles getan, um der Auffassung zu gutem Gelingen zu verhelfen. Nicht recht verständlich war es, weshalb die Direktion zwei Dreahler einander folgen ließ und dadurch die Verstellung übermäßig lang ausdehnte. Es dürfte sich empfehlen, dem Weidnachtspiel höchstens noch einen Einakter zur Aufführung des Abends zuzugeben.

Siegfried Dyck.

Der nordische Königskongreß.

Frühere Zusammenkünfte der skandinavischen Herrscher.

al. Nicht zum ersten Male in der Geschichte der skandinavischen Staaten konnten die drei Könige des Nordens zur Beförderung wichtiger Staatsangelegenheiten zusammen. Freilich ist es schon lange her, seit sich die Herrscher von Schweden, Norwegen und Dänemark zu diesem Zweck vereint haben. Man muß bis in das frühe Mittelalter zurückgehen, um auf eine derartige Zusammenkunft der damals miteinander verbündeten Fürsten zu treffen. Es war im Jahre 1101, als das letzte Mal ein nordischer Königskongreß stattfand. Damals traf der schwedische König Erik in Rangsbyll zusammen. Auch der dänische König Erik Egebog hatte sich dort eingefunden, um zwischen den beiden anderen Fürsten den Frieden zu vermitteln, der zu einem Bündnis führen sollte. Es sind also mehr als acht Jahrhunderte verfloßen, seit die drei nordischen Herrscher zum letzten Male verammelt waren. Damals galt es, ein gutes Verhältnis da zu schaffen, wo bis dahin ewig Zwietracht herrschte. Diesmal gilt es über Fragen zu berathen, die in Verbindung mit der Neutralität stehen, die alle drei Länder des Nordens mit den aufstrebenden Mächten zu beaupten entschlossen sind. Wenn man auf diesem Gebiet nach früheren gleichartigen Vorkommnissen fragt, so braucht man nicht so weit ins Mittelalter zurückzugehen. In den letzten Jahren der Regierung Karls XI. — es war im europäischen Kampfe gegen Ludwig XIV. — hatten die damals führenden Staaten England und Holland Bestimmungen für den Seeverkehr erlassen, die für die nordischen Länder äußerst schädlich waren. Obgleich diese sich kurz vorher noch feindselig gegenüber gestanden hatten, einigen sie sich jetzt, und sie beschließen, eine bewaffnete Neutralität

daß der Kriegsminister Westling auf Vorstellungen der Intendanten und Kaufleute hin Vile für eine offene Stadt erklärt und den Küstzug angeordnet habe, um den Einwohnern die Schwere der Belagerung zu erparen. Das Gleiche sei später in Reims geschehen. Dies sei der wahre Grund von Westlings Ablehnung und der Beratung Willerrands. Ja sogar Paris sollte am 2. September des gleichen Beschlusses fähig werden. An diesem Tage fürchteter Angst, als die Besetzung nach Bordeaux zu fliehen bestoh, glaubte man, die Deutschen würden in vier Tagen in Paris sein, und in einer Besatzung der Gemeindevorsteher wurde das Verlangen gestellt, auch Paris als offene Stadt zu erklären. Gallieni, der jedoch zum Kommandanten erklärt worden war, habe geantwortet: „In dem Zustande, in dem mir Paris übergeben wurde, bietet nichts übrig, als die Deutschen im Stadthaus zu erwarten.“ Man diskutierte die halbe Nacht und beschloß, eine Abordnung an Gallieni zu senden, an deren Spitze der „Vog. Biennale“ (?) stand. General Gallieni legte seine Ansprache ab und erklärte sofort in einem Memorandum, daß er Paris bis zum äußersten verteidigen werde. Erst durch die Energie Gallieni's wurde so der Wunsch der Stadtverwaltung, auch Paris als offene Stadt zu erklären, unerschütterbar.

Kriegsbriefe aus dem Osten.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Kaualerieangriff im Nebel.

Von unserm zum Obster entsandten Kriegsberichterstatter, Amee-Dorffmann 8. den 16. Dezember.

Des Morgens um 10 Uhr ist es noch so dunfel, daß Licht im Zimmer brennen muß. Um 12 Uhr hat das neblige Quirlen ein wenig nachgelassen, eine matte Helligkeit kommt von der Himmelsfläche, an der die Sonne zu vermuten ist. Ich sitze in dem Auto, das mir das Oberkommando freundlich zur Verfügung gestellt hat und laufe die Straße entlang, die neben der Jüter in den nördlichsten Zipfel Ostpreußens führt. Ich verfolge jetzt, das die Fußstapfen ein laun posthabares Hindernis für die Russen bildet. Auf einem Kilometer, oft auf zwei, drei sind die Wälder und Sumpfe überflammt. In einer Stelle ist das andere aber nicht mehr zu erkennen. Wälder und Seen liegen mitten in dem großen See, der sich bis zum Horizont ausdehnt.

Als sich die Landstraße gegen 2 Uhr wieder verfinstert, hat man das Gefühl, am Ufer des Wattenmeeres zu fahren, während einer halben Stunde bleibt gleichmäßig die matte unbemühte Wasserfläche zur Meisten.

Die Kavalleriedivision steht mitten im Gefecht, sie ist heute mehr als 8 Kilometer nach vorwärts gegangen und hat die russische Kavallerie vor sich her getrieben. Der Boden ist bis zur Kniehöhe der Pferde wasser, hebriger Schlamm, in dem sich die Gänse nur im Schritt vorwärts bewegen können. Die Artillerie, die die Kavallerie mitführt, kann nur aufsitzen, wenn sie mindestens noch vier requirierte Bauernpferde vor die sechs Pferde des Geschüts spannt. Auch kann ich die Gesch. des Ständelebens, noch dazu im feindslichen Feuer, groß genug.

Die russische Kavallerie geht regelmäßig zum Fußgefecht über. Sie hat ein Dorf stark besetzt, und in dem Nebel hinein mit mordbrennender Schnelligkeit. Unsere Kavallerie schießt ab, legen ihre langen schweren Mäntel hinter eine Scheunwand und schießen. Ihre großen schweren Stiefel bleiben förmlich im Acker stecken, der junge Offizier, der führt, kommt in den leichten Gamaschen schneller vorwärts. Sein Degen zeigt nach vorn. Er ist bis auf fünfzig Meter an das Dorf heran, da fällt er. Die Kavallerie brüllen, ihr „Hurra“ ist wie ein Waldsturm. Sie laufen mit ihren großen Stiefeln rasend vorwärts. Die Russen haben zu ihren Pferden zu kommen, das Dorf ist genommen und das Geschütz läuft rasch weiter nach vorwärts.

Unser Auto hält an dem Haus, wo der Divisionsstab liegt. Die Herren sind von der allergrößten Liebenswürdigkeit. Meinem Kollegen und mir werden ein paar famose Halbbrüder zur Verfügung gestellt. Beides Sieger in man-

einzugehen, die erste Art in der Weltgeschichte. Es war das im März 1891. Mit diesem Beschluß, der für die künftige Entwicklung des Völkerrechts bahnbrechend gewirkt hat, wurde auch das erste Ziel, dem ihmweidigen Handel erleichterungen zu verschaffen, erreicht. Nicht ganz hundert Jahre später vereinigten sich die drei nordischen Länder abermals zur Wahrung ihrer Neutralität, und zwar gleichfalls zu dem Zweck, bis gegen Englands Gewaltthätigkeit auf den Meeren zu stehen. Es war der berühmte bewaffnete Neutralitätsbünd, der im Jahre 1780 zwischen Schweden, Dänemark und bismal auch mit Rußland geschlossen worden ist. Dänemark hätte diesmal den Anstoß gegeben; da es sich aber nachher zurückzog, so gebührte Schweden das Hauptverdienst an diesem bedeutungsvollen Vertrag, der im Jahre 1800, wiederum infolge englischer Hebergriffe, erneuert wurde. Auch in diesen beiden Fällen führte das gemeinsame Auftreten der neutralen nordischen Mächte zu dem gemüthlichen Ergebnis. In jenen nordischen Vereinbarungen erzielten die heutigen völkerrichtigen Bestimmungen ihren ersten Ausbruch, obwohl sie erst auf dem Kongreß zu Paris im Jahre 1856 allgemein offiziell anerkannt wurden. Wie man sieht, führt also besonders Schweden alte Traditionen in der Frage der Stellung der neutralen Mächte durch die Zusammenkunft von Katms weiter.

Eine Erklärung der Universität Leipzig gegen Wilhelm II.

Leipzig, 21. Dez. Rektor und Senat der Universität Leipzig erlassen folgende Erklärung: „Der emeritierte, aber noch dem Lehrkörper der Universität Leipzig angehörige Professor Dr. Wilhelm Dittwald hat vor einigen Wochen in einem öffentlichen politischen Aufsatz sich ausgesprochen und besonders die Bildung eines Mitteleuropäischen Bundes in Aussicht gestellt, der die neutralen Völker unter der Deutschen Oberhoheit unter Leitung zumündlichen solle. Er hat sich ferner in einer weit Kreise verlesenden Art über die gegenwärtige Erziehung des religiösen Lebens in Deutschland ausgesprochen. Diese Ausführungen sind, ohne daß Herr Professor Dittwald sie widerrufen hat, in die Zeitungen der verschiedenen Länder gedrungen. Wir beklagen es tief, daß ein Professor einer deutschen Universität sich solche unverantwortlichen Ausprüche hat auszusprechen lassen, und mißbilligen das Verhalten des Herrn Professors Dittwald, durch das er unserm Lande großen Schaden zugefügt hat, auf das ich jetzt.“

worben, wobei unsere Gegner erhebliche Verluste erlitten haben, die namentlich im Hinblick auf den großen Mannschafsmangel, an dem sie überhaupt leiden, schwer ins Gewicht fallen. An einzelnen Stellen haben sie die Angriffe eingestellt, weil sie die Ausloßigkeit weiteren Vorgehens erkannten, das ihnen nur noch weitere Opfer auferlegt hätte. Nur an einer Stelle haben sie einen kleinen Erfolg erzielt, indem sie einen von den Deutschen besetzten Schützengraben, der die ungeheure Länge von 2000 Metern 2000 Meter hatte, eroberten. Auf einer Schlachtfront von 300 Kilometer Ausdehnung, 60 Meter Gewinn, das ist allerdings ein Erfolg, dessen sie sich in ihrem amtlichen Bericht nicht zu rühmen brauchen. In dem Argonmenwad hat der deutsche Angriff wiederum kleine Fortschritte gemacht. Bei der Wichtigkeit, die dieser Geländeteil für die Gesamtoperation besitzt, ist jeder Fortschritt, mag er auch nur für sich noch so klein und unbedeutend sein, doch mit größter Freude zu begrüßen.

In Polen haben die geschlagenen Russen den Versuch gemacht, in einer vorbereiteten Stellung hinter dem Rawka- und Nida-Fluß wieder Halt zu machen. Die Rawka ist ein reiner Nebenfluß der Bzura, die östlich von Lublinitz von Süden nach Norden fließt. Die Wichtigkeit, noch einmal Halt zu machen, mag durch die Schwierigkeit des Weidchüberganges auf den wenigen vorhandenen Überwegen hervorgerufen sein. Die feindseligen Stellungen werden in ihrer ganzen Ausdehnung von den Verbündeten angegriffen. Nach dem Verlauf der bisherigen Ereignisse ist nicht anzunehmen, daß es den Russen gelingen wird, hier langen Widerstand zu leisten. Und auch das erfolgreiche Vorgehen der Oesterreicher von Süden aus in Galizien muß sich bemerkbar machen und die Russen zur Aufgabe ihres Widerstandes veranlassen.

Die große Tapferkeit unserer Kriegsgeschützigen.

WTB. Berlin, 21. Dez. Nach einem telegraphischen Bericht des „V. A.“ vom galizischen Kriegsschauplatz vollzieht sich das Vordringen der Verbündeten in Rußlands-Polen bewundernswert eger. Unter den Mannschaften des auf das westgalizische Kampffeld abgewetzten deutschen Truppenverbandes, der gleich nach seiner Ankunft ins Gefecht kam, befanden sich bis 60 Prozent Freiwillige. Sie führten in der weidnächtigen Schlacht von Zimanova die von den Russen besetzten Abhänge von Morarka mit wahrer Todesverachtung.

Eine Ansprache Hindenburgs.

Berlin, 20. Dechr. „V. A.“ schreibt: Bei der Kundgebung, die dem Generalfeldmarschall von Hindenburg am

Stadttheater.

„Water zieht ins Feld.“

Weidnachtspiel für Groß und Klein in drei Akten von Arthur Göb und Ernst Solger. Musik von Rudolf Baron.

Man kann an derartige Gelegenheitsstücke selbstverständlich keine großen Anforderungen stellen. Auf literarische Qualitäten machen sie keinen Anspruch, wollen vielmehr nur durch ihre peripetische Tendenz und durch launige Unterhaltung wirken. Das letztere gelang hier nicht ganz, da der Schlußbenummer alles, was der patriotischen Tendenz und der wohlunterrichteten Brauch Platz machen müßte, und nicht konsequent durchgeführt wurde. Immerhin bietet das Weidnachtspiel, namentlich wenn man sich kleine Zuschauer dabei denkt, an bunten Bildern genug und vermag so für ein Stündchen zu unterhalten. Zwei schöne Zwillinge bilden in der Privatlehranstalt des Frä. Albertine Friedliche die Hauptfiguren. Sie, die in kindlichem Übermut zu jedem Schabernad bereit sind, werden in ihrer Geburtsstagsfeier dadurch gestört, daß der Vater als Landwehrmann ins Feld ziehen muß. Wertwürdigerweise weiß es auch der Mutter, als schnell inkarnierte rote Kreuz-Schwester, den Vater zu begleiten. Die elterlichen Kinder veranlassen die Geburtsstagsfeier auf eigenen Faust, nachdem das Hausfaktum, die alte Mutter, den Weg gegangen ist, und werden dabei föhlich von der Schloßherren überhand. Das ist der ganze Inhalt. Den Schluß bildet eine Weidnachtsfeier, bei der die Zwillinge der Friedlichen Privatlehranstalt die beiden Kinder bezeichnen und zu der, die Heeresleitung, augenscheinlich sehr entgegenkommend, sogar Vater und Mutter beurlaubt. Besser als der Text spracht die Musik von Rudolf Baron an. Bismellen zeigte sie sogar recht gute Einfälle. So war die Verbindung des Gebetes mit dem Refrain von „Deutschland, Deutschland über alles“ eigenartig und hümmungsvoll, und auch die übrigen Wiederholungen des Gebetes zeigen eigene Ideen. Daß die Darstellung des Weidnachtspiels viel beigetragen. Gemalt hat in es als Landwehrmann Jakob Mauerndreher, löste seine Aufgabe barockförmlich und gefällig ausgeführt, eben so wie Ernst Albert in es Inhaberin der Privatlehranstalt Albertine Friedlich und Elie Zimanas in es Auguste von übergegender Naturtreue. Das Haupt und Ernst Keise als Trägerinnen der Hauptrollen und Doris Wog als Gegenstück der bösen Zwillinge entledigten sich ihrer Aufgabe mit gleichem Erfolge. Namentlich die letztere zeigte



dem Hindernissen. Einer der Herren will auch sofort mit uns reiten, — denn das Auto hat keine Schuldigkeit, es kann von der Chauffee keine zehn Meter in irgend einen der Nebenwege fahren, — aber man meint gleich, für heute wäre es für jede weitere Unternehmung verumtlich zu spät. Als wir im Gattel sind, ist es auch schon so unübersichtlich, daß man annehmen kann, in einer halben Stunde herrsche völlige Dunkelheit. Wir wollen aber wenigstens bis zu der Stellung an der Brücke reiten, die von einem Landwehrbataillon stark ausgehört wird.

Wir riskieren einen kleinen Galopp und haben die Brücke schnell genug erreicht. Die ursprüngliche Eisenbrücke ist schon im Anfang des Krieges gesprengt worden. Die Trümmer liegen im Flußbett und hängen über die Böschung hinab. Damals fuhr das Automobil des russischen Adjutanten Brünen in voller Fahrt in den Fluß hinein. Der Wagen ging in Trümmer, aber der Brüng blieb unverletzt, sein Begleiter erhielt eine leichte Wunde. Jetzt ist der Fluß überflutet, wie russische Zeitungen melden, in Polen gefallen. Nach dem Unfall suchte man darthaus Sündenböcke in dem Schicksal, zu dem die Brücke führt. Aber schieflich mußten selbst die Russen einsehen, daß die Brücke von den deutschen Kanonieren und nicht von den Landwehrgrenadiern so gründlich gesprengt worden war. Jetzt führt eine Holzbrücke über den Fluß.

Die Landsturmmannschaft, ein Bataillon aus Süddeutschland, machten einen ganz famosen Eindruck, wie sie eifrig an den Drahtbüchsen und Schützengraben arbeiteten, — soweit man überhaupt noch etwas erkennen konnte. Es hatte keinen Sinn, in die Nebelwand hineinzugaloppieren, wir ritten zurück und wurden zunächst bei einem brauen Schneidermeister untergebracht. Der nahm sofort meine Sachen, schickte mirschlingend den Kopf und begann Knöpfe und Sattel anzuhängen. Seit drei Monaten habe ich keine so bedeutlichen Sachen gehabt wie jetzt.

Auf der Straße, die mit einer großen Infanterie-Kampagne heinhaltet war, trafen wir den „Ortskommandanten“, den Hauptmann der Jäger-Kaballerieabteilung, die der Kavallerie zugehört ist. Ein Mann meldete sich bei ihm: „Was kommt du denn her?“

„Von die Russen, Herr Hauptmann!“
„Menschenstund, du bist ja patriotisch!“
„Wir sind durch die Infanterie gekommen.“
„Wer ist wie?“

„Eine Patrouille von acht Mann, Herr Hauptmann. Wir mußten zurück, es kam plötzlich russische Infanterie, so dreihundert Mann. Sie schritten uns von der Brücke ab. Wir sind dann gekommen. Zwei Mann schossen in Länge, damit sie nicht gleich aus Ufer kämen. Aber sie kamen doch und schossen nach unseren Köpfen. Aber sie trafen nichts, die Schüsse! Ein Offizier kämpfte auch und suchte herum zu bewegen. Wir merkten aber daran, daß es ein Offizier sein mußte und der Gewehr, der schon am anderen Ufer war, drehte sich herum und stieg ihn weg.“

„Na, das ist ja fames, Junge“, sagte der Hauptmann. „Nun machst in die warme Klappe, ich werde euch einen ordentlichen Greg schicken.“

„Danke sehr, Herr Hauptmann!“
Der Mann trat ab. „Fast die Hälfte meiner Mannschaft hat das Eisen Kreuz, und sie kriegen es selbstverständlich nur für eine wirklich ordentliche Sache“, sagte der Hauptmann.

Im Gebäude des Stabes ließen inzwischen die Meldungen ein, daß die besetzte Linie überall erreicht wäre. Ein paar Gefangene wurden eingeliefert. Der Nebel hatte aber allmächtig jede Unternehmung auf beiden Seiten benidigt.

Als wir vom Nebel kamen, Czeglény war der liebenswürdigste Gollgeber, lagen ein paar von den südwestlichen Landsturmmännern bei einem Tisch hinter dem Fenster eines Bauernhauses, sie sangen . . . Augen hat's Dackel neit, wann i's nur häit . . . Anfang und Schluß des Liedes von dem braunen Mädchen rih der olpreuchliche Wind fort, der auch den Nebel zerlief. Ein paar Sterne sehen durch die kalten Netze einer mächtigen Linde und ließen die Pfützen aufblitzen.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Steigende Gärung in Indien.

e. B. Kalkutta, 21. Dez. Die Bewegung unter den indischen Truppen, die sich gegen die englische Herrschaft richtet, macht weitere Fortschritte. Sie äußert sich durch fortgesetzte Mordtate an englische Offiziere. Nachdem erst vor wenigen Tagen der Polizeiminister von Kalkutta erschossen worden ist, hat jetzt ein Eingeborenenoffizier, der Major Mahomed Ali Mita, der den Mohammedanern bereits seit längerer Zeit als abtrünnig galt, das gleiche Schicksal erlitten. Der Major wurde von einem seiner Lanzenträger vor der Front erschossen.

Englische Niederlage in Deutsch-Südwest.

e. B. Kapstadt, 20. Dez. Reuter meldet: In Garub, 30 Meilen östlich von Lüderitzbucht, hat am 16. d. M. ein Gefecht zwischen einer vorrückenden englischen Truppe unter Sir Duncan Mackenzie und deutschen Truppen stattgefunden. Der Kampf, der über zwei Stunden dauerte, endete mit dem Rückzug der Engländer.

Der Caprivijoch besetzt.

e. B. London, 21. Dez. In der Generalversammlung der British South African Company gab der Vorsitzende die Erklärung ab, daß die Gesellschaft durch ihre Polizeitruppen den deutschen Caprivijoch der südafrikanischen Kolonie besetzen ließ.

Die neue Offensive gegen Serbien.

e. B. Budapest, 21. Dez. Nach einer Meldung aus Sofia berichtet „Utro“, daß die österreichisch-ungarische Monarchie gegen Serbien eine neue Offensive vorbereitet, die das Schicksal Serbiens befehlen werde. Wie das Blatt „Dnevnik“

weiter berichtet, hatte der Gesandte der Monarchie, Graf Tarnowski, eine zweitägige Beratung mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten, welcher auch der Chef der Kabinettskanzlei des Königs beiseitsitzte.

Deutscher Kriegsmaterial für Bulgarien.

e. B. Wien, 21. Nov. Diplomatische Kreise messen einer offiziellen bulgarischen Meldung Wichtigkeit bei, wonach die Absicht ungarischer Seite mit Kriegsmaterial für Bulgarien in Wien, Wien und Budapest notifiziert wurde. Ein Einwand dagegen könne nicht erhoben werden, da Serbien viel russische Zufuhr auf der Donau erhalten hat. Die Anfertigung der Sendungen wäre ein unfreundlicher Akt.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Austausch von Liebesgaben.

WTB. Berlin, 19. Dez. Die französische Regierung hat durch Vermittlung einer neutralen Macht den Wunsch ausgesprochen, daß es den französischen Wohltätigkeitsgesellschaften gestattet werde, Liebesgaben nach Deutschland zur Verteilung an die in Deutschland befindlichen französischen Kriegsgefangenen abzugeben.

Nachdem französische Seite die Gegenseitigkeit zugesichert worden ist, ist diesem Antrag entsprochen worden.

Comit. können Wohltätigkeitsvereine Liebesgabenleistungen an in Frankreich befindliche deutsche Kriegsgefangene ohne nähere Bezeichnung der Empfänger gelangen lassen. Solche Sendungen, als auch Geldbeträge, nimmt entgegen das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, sie können aber auch der Wohlfahrt der Vereinigten Staaten in Paris oder den Kommandanturen der verschiedenen Kriegsgefangenenlager in Frankreich mit der Bitte um Verteilung zugelandt werden.

Schutz gegen Schrapnell.

Eine höchst einfache Methode, wie sich die französischen Soldaten gegen die Schrapnellschüsse schützen könnten, von denen ein so großer Teil der Verwundungen im gegenwärtigen Krieg stammt, gibt Maurice Barres im „Figaro“ an. Es seien, so führt er an, immer wieder Fälle zu seiner Kenntnis gelangt, in denen Schrapnellkugeln durch den Protuberanzteil eines Soldaten, oder auch nur durch die Doppelhaube seines Mantels aufgeflogen, und es könnte nicht schmer sein, sich wirksam gegen sie zu schützen. Die Infanterie trägt heute auf liegender Stellung, so daß die Verwundungen durch Schrapnellkugeln bei der schrägen Richtung ihres Falls der Kopf, das Genick und die Schulter sind. Der übrige Körper wäre durch den Mantel und den Protuberanzteil geschützt. Man sollte also das Käppi des Soldaten mit einer Metallscheibe versehen, Kragen und Schulter des Rockes sollten mit Metallstreifen gefüttert werden. Freilich sollte man nicht erst umständlich die Behörden bemühen, bei denen erst langsam Kommissionen sich ins Werk setzen würden, sondern den Schutz eines weiteren praktisch bemerkenswerten. Einige Anstalten, die Bedarf von Sanden abgeben, würden für den Versuch genügen. Zwei Soldaten, die die Doppelhaube ihrer Speisegehirne in das Futter ihrer Käppi gelegt hatten, verdrückten dem ihr Leben. Als sie aus den Schützengräben zurückkehrten, zeigten sie ihre improvisierten Helme, die von Schrapnellkugeln getroffen waren. Sehr beziehungsweise teilten sie ihren Erfolg aber ihrem Offizier nicht mit, „aus Furcht, wegen Beschädigung von Staatseigentum bestraft zu werden.“ Barres gibt seine Anregung den zuständigen Stellen zur Erwägung. Wo er sich bewußt geworden ist, daß er sich damit auf dem Gebiet der „Fischhaube“ befindet?

Berdächtige englische Soldatenfrauen.

e. B. London, 21. Dez. Seit einigen Tagen werden die englischen Blätter mit Soldatenbriefen überfüllt, aus denen deutlich eine besondere Mißstimmung hervorgeht. Es sind zum größten Teile Briefe von Artilleristen, die Wunder von der Wirksamkeit des neuen englischen schweren Geschützes erzählen. Mit diesem Briefe wird der Zweck verfolgt, erstens das englische Publikum zu beruhigen, da es in eingeweihten Kreisen nur zu gut bekannt ist, daß die englische schwere Feldartillerie alles zu wünschen übrig läßt; zweitens hofft man, da die englischen Zeitungen in Deutschland eifrig gelesen werden, daß durch diese Mitteilungen in Deutschland der Eindruck entstehe, als ob England jetzt mit dieser Waffe das Überwältigungs mit der deutschen Artillerie vollkommen ausgeglichen habe.

Die trinkenden englischen Soldatenfrauen.

e. B. Rotterdam, 21. Dez. Das englische Kriegsministerium veröffentlichte eine beruhigende Erklärung bezüglich der von englischen Publikum hart getadelten Wahnahme der Stellung der Soldatenfrauen unter Koffelkautschuk. Das Ministerium erkennt die moralische Schädigung einer allgemeinen Durchsichtigung dieser Maßnahmen an und will fortan nur solche Frauen unter Aufsicht stellen, deren Trunklust bekannt ist.

Der Jar auf Mosien.

WTB. Moroneich, 20. Dez. Der Kaiser ist aus Romoischer hier angekommen. Die Kaiserin ist mit den Prinzessinnen Olga und Tatjana aus Charlou hierher gekommen. Der Kaiser und die Kaiserin besaßen Lagarette, wo der Kaiser an die Verwundeten Ausgehungen verteilte. Am 6 Uhr abends erfolgte die Abreise.

Englands schnelle Zuzug.

WTB. Prätoris, 20. Dez. (Reuter.) Der Vortruppführer Hauptmann Jourie ist gestern dem Kriegsgesicht zum Tode verurteilt und heute früh erschossen worden. Sein Bruder Leutnant Jourie wurde ebenfalls zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde aber in eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren umgewandelt. Beide gehörten ursprünglich zu der südafrikanischen Militär.

Allgemeiner Buhg am 10. Januar.

WTB. Köln, 21. Dez. Der kaiserliche Anzeiger der Erzdiözese Köln veröffentlicht ein Hirten Schreiben an die Erzdiözese und Bischöfe im Deutschen Reich, wonach am Sonntag, den 10. Januar, allgemeiner Buhg stattfinden soll. Die Feldgeschützen werden durch den Armeebefehl angeordnet, die Mannschaften soweit als möglich zur Militärkapelle abzuholen.

Englische Kreuzer beschließen ein Auswandererschiff.

e. B. Mailand, 21. Dez. Das Schiff „Berona“, das von Newpor 2100 Auswanderer brachte, wurde von englischen Kreuzern angehalten. Die Kreuzer gaben Kanonenschüsse ab, weil die „Berona“ dem Befehl zum Halten nicht schnell genug nachgekommen war.

Die strategischen Bahnen in Polen.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Russen, die die Westfront der russischen Kriegführung, werden zu diesem glauben, mehrten sich. Zu erst bemühte sie man die geringe Zahlkraft, mit der russische Heere vorwärts streben — meiner Ansicht nach mit Unrecht — dann wollte man die Einseitigkeit der Handlung vermeiden — schon aber möglich — jetzt nun sieht man den Grund für die geringen Erfolge, der Mäherfolge, dem Eisenbahnnetz und empfindlich in der „Times“ die sofortige Anlage von Quertlinien in Polen.

Wir müssen etwas weiter zurückgreifen und uns erinnern, daß der letzte Besuch Roinarcs in Petersburg und vielleicht auch schon der vorhergehende bei Besprechung wichtiger Fragen auf dem Gebiete der Landesverteidigung galt, speziell auch auf dem Gebiete des Baues strategischer Eisenbahnen mit französischem Geld. Es handelte sich um Projekte in dem deutschen Grenzgebiete, also westlich der Weichsel nach der Grenze hin, um eine Verbindung des Aufmarsches über die Weichsel hinaus sicherzustellen. Aus diesen Projekten sollte man umhinger die französische Belgarien heraus, der russische Aufmarsch könnte sich zu weit östlich ziehen und die schnelle Ueberlieferung deutscher Grenzlande könne hierdurch in Frage gestellt werden.

Es kam auch noch zur Vollzug sich der Aufmerksamkeit der Russen überaus schnell hinter der Weichsel, da die Mobilmachung bereits in tieflern Frieden still einsetzte — aber man fand die deutsche Abwehr an den Grenzen frühzeitig bereit: das neue Eisenbahnprojekt hätte daran auch nichts geändert.

Seute verlangt man in Paris und London etwas ganz anderes, man ruft nach der beschleunigten Anlage von Quertverbindungen, weniger nach solchen, die im ursprünglichen Aufmarschraum, rechts der Weichsel, zu liegen hätten, als vielmehr nach solchen, welche aus dem Kriegsspielplan selbst, also links der Weichsel, neu zu schaffen wären.

Wie unterliegt ist dieser Gedanke! Unter dem Dome der Kanonen hat man denn doch Besteres zu tun, als Giese zu strecken; man kann sich umhinger vorstellen, und Gefangene und Berichterstatter betätigen dies, wald' trotloses Bild sich hinter der russischen Gefechtsfront bieten muß, in dem Kranzheit, Glend und Sungen herrscht. Hinter den Fronten der anderen Armeen wird man auch gegen die Kriegsmärsch anzugreifen haben, aber die Lebensbedingungen hier sind bester, als in dem ausgehungerten Polen.

Natürlich, die Quertverbindungen hinter der eigentlichen Front sind ein hartes Kampfmittel der modernen Kriegführung für den, der es zu gebrauchen versteht. Ob der russische Generalstab hierzu gehört? Kennenkenntnis Heranführung per Bahn um den 20. November herum verlagte, obgleich vom Harer zur Weichsel bei Warschau, „Zubringer“ vorhanden waren. Hinter der Weichsel hatten die Russen Quertverbindungen. Lublin-Jwanogot-Marjau-Musow; Jwanogot-M. Winst-Ostrolena; Lublin-Utow-Malkin-Belostok; endlich Cholm-Brest-Belostok.

Den Wert dieser Transverbalbahnen erkannte aber auch Feldmarschall v. Hindenburg — das übrige ist bekannt! Die Grenzen der Weichsel der russischen Vertriebspolitik, die Grenzgebiete ohne jedes Verhängnis zu verlassen, ohne Bohnen, ohne Erbsen. Das ganze weite Gebiet gegen Ostgalizien hin, südlich der Bahn Lublin-Cholm bis zur Grenze, ist völlig unerschlossen, ist eine Verhängnis und gegen die obere Weichsel hin es nicht besser bestellt.

Auf die Verhältnisse auf deutsch-österreichischer Seite gehen wir nicht weiter ein; sie sind gut.

Hallischer Witterungsbericht.

	20. Dezember Mitt. abends	21. Dezember Mitt. morgens
Barometer Mittelmeter . . .	745,6	745,7
Thermometer Celsius . . .	5,8	5,8
Wind, Richtung . . .	83	92,1
Wind, Stärke . . .	6-8	6-8
Maximum der Temperatur am 20. Dezember, 6,2° C.		
Minimum in der Nacht vom 20. Dezemb. zum 21. Dezemb. 3,4° C.		
Niederschlag am 21. Dezemb. . .	0,0	0,0

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dng; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland und letzte Nachrichten: S. R. Siegfried Dng; für Anzeigen: Albert Gark; Druck und Verlag von Otto Hendel, sämtlich in Halle. — Zuschriften an die Schriftleitung, Berichte, Einwendungen usw. sind stets an die Geschäftsstelle der „Saale-Zeitung“, nicht an einzelne Schriftsteller zu richten.

Brillanten, Uhren, Gold- und Silberwaren

sehr billig zu kaufen, bietet sich jetzt Gelegenheit bei der Firma **Amand Weiss, Halle a. S., Kleinsiedler 6,** gegenüber Alex. Michel. Die Preise sind den Feinverarbeitungen entsprechend herabgesetzt. Eigene Reparaturwerkstätte. — Hochmännliche Bedienung.

empfehlen für die Festtage in großer Auswahl zu mäßigen Preisen: **Prachtvolles Tafelgeschlitz u. Wild, alle zeitgemäßen Delikatessen.** Holland, Austern, Kaviar u. Hummer, Gemüse, Frucht- u. Fleisch-Konserven, Schokoladen, Kakao, Tee u. Kaffee. Garantie für frische und erstklassige Ware. **Vortreffliche Mosel-, Rhein-, Bordeaux- u. Südweine.**

Pottel & Broszkowski

— Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins —

Walhalla-Theater

Anfang 8.15 Uhr.
Heute Montag und morgen Dienstag
 Vorstellungen zu aussergewöhnlich kleinen Preisen.
 I. Rang 0.75, Saal 0.50, II. Rang 0.25, Militär frei.
 Zur Aufführung gelangt an beiden Tagen
„Königin Luise“ oder **„Die Rose von Hagedorn“**
 Vaterländische Schauspiel in 4 Akten, sowie
„Deutsche Mädel“ Zeitbild in 1 Akt.
 Auf diese 2 Extra-Abende sei besonders hingewiesen,
 Mittwoch 4 1/2, und 5 1/2, Uhr 2 Märchen-Vorstellungen.

Die besten und billigsten **Schriften** und **Bilder** kauft man
 in der
Weihnachtsbude des Dürerbundes
 auf dem Halleschen Weihnachtsmarkt wo auch alle Kriegsvor-
 öffentlichungen des
Presserbandes Steinweg 20
 vorrätig gehalten werden.

Elektr. Taschenlampen

mit Erfindungsbatterien,
 Taschenlampen, zusammenlegbar,
 Taschenwärme-Oefen mit Glühbirnen,
 Feldkocher für Soufflés, Likörflaschen, Butterdosen
 mit Feldpostkarton,
 Feld-Essbestecke, Feldflaschen,
 Thermosflaschen, Taschenmesser,
 Handwärmer, Luftentferner,
 Rasier-Apparate, Rasiermesser
 für die Truppen im Felde.

Max Herrmann,
 vorm. Wilh. Heckert,
 Gr. Ulrichstraße 57.

Ueber 3000 Pfund

feinsten Mandel - Marzipan

das Beste fürs Feib, garantiert 1/2 Jahr haltbar.
Voss-Schokoladen-Sahne-Bonbon
 in 4 Qualitäten a Btl. von 80 Btl. an.
 Hebertraffen Schokolade bei weitem, sind sehr, sehr nahrhaft, feinschmeckend, leicht bekömmlich, luftentziehend und durstet nicht wie
 Schokolade, in das den besten Getreide der Gegenwart.
Kakao mit Zucker und Vanille fertig zum Aufbrühen. ::
 Schokoladen-Spitzkuchen sehr beliebt fürs Feib.

Baum-Konfekt

in bekannt großer Auswahl, wohlschmeckend
1 Pfund von 50 Pf. an
Pralinee über 100 Sorten in allen Weihnachts-Kategorien zu 100. Brelten.
Althee-Honig-Bonbon, sehr empfohlen gegen Heiserkeit, Husten etc.

Otto Voss,

Schokoladenw. - Fabrik
 mit städtischen Betriebe.
 Königstr. 8 u. Leipzigerstr. 1
 Verpackungster:
 Versand nach auswärts.
 Tel. 3414.
 5 Bros.

Borteilhafter Einkauf für Landbewohner.
 Zu welchen großen Massen und auf welcher Höhe die heutige
 Marzipan - Fabrikation in ihrer künstlerischen Aus-
 führung steht, ist aus meinen Schaufenster-Auslagen ersichtl.

Stellen-Gesuche

Weibliche.

Junges Mädchen

Das bereits einige Monate in einem Zahnkeller tätig war, sucht zur weiteren
 Weiterbildung Stellung bei

Zahnarzt oder Zahntechniker

unter bescheidenen Anforderungen. Gutes Zeugnis, gute Referenzen. Offerten
 unter 4. 1465 an die Expedition.

Offene Stellen.

Männliche.

Gesucht

zu mögl. sofort. Amr. militärisch, zuverl.
Kontorist,
 eult. auch geeigneter Kontoristin, firm
 in doppelt. Buchf. Korrektr. Einzug,
 u. Maschinenf. Off. m. Photographie
 unter Angabe der Geh.-Anspr. unter
 P. 1476 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Städt. Arbeitsnachricht.

Halle a. S., Schulgasse 2.
 Unentgeltliche Vermittlung
 von Arbeit jeder Art f. Arbeits-
 geber und Arbeitsnehmer.
 Offiziell an der Spitze von
 8-1 und 3-6 Uhr,
 am Sonntagen von 8-2 Uhr.

Vereinigte Lichtspielhäuser.

-- Astoria -- -- Passage --

Ab Dienstag, den 22. Dez.:

Der starkhafte Weihnachtsprophet. Komödie.
 Die Rückkehr eines Verlorenen. Auf vielfach. Wunsch prolongiert.
 Sein Doppeltgänger. Komödie.

S. M. der deutsche Kaiser und Kronprinz im Felde.
 Stille Nacht, heilige Nacht.
 Der Traum einer Christnacht. Weihnachtskriegsdrama. 2 Akten.

Die neuesten Kriegsberichte.

Kiautschau.

Mittwoch von 3-6 Uhr:
Grosse Kinder-Vorstellung.

Gute Bücher

sind auch in diesem Jahre in grosser Anzahl erschienen. Viele davon fragen der Stimmung, die alle beherrscht, Rechnung. Aus der grossen Menge der Neuerscheinungen seien hervorgehoben:

Scherls Jungdeutschlandbuch M. 400
 „Jugenderzählungen, Schilderungen aus dem Weltkriege 1914, über Heer und Flotte, über Naturgeschichte und Technik, Ernstes und Heiteres“. Ausgabe 1915. Unter Mitwirkung namhafter Autoren herausgegeben von Major Maximilian Bayer. Mit einem Geleitwort des Generalleutnants Dr. Freiherr v. d. Goltz. Reich illustriert.

Wir hallen aus! M. 120
 Erzählungen aus dem grossen Kriege 1914 von Wilhelm Momma. Elegant gebunden 160 Seiten stark. Bilder von F. Müller-Münster.

Das neue Universum 34. Band. M. 675
 Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten, sowie Reiseschilderungen, Erzählungen, Jagden und Abenteuer. Ein Jahrbuch für Haus und Familie, besonders für die reifere Jugend. Mit einem Anhang zur Selbstbeschäftigung: „Hausliche Werkstatt“. 474 Seiten Text mit 488 Abbildungen, 12 mehrfarbigen Kunstbeilagen und einem grossen mehrfarbigen Titelbild.

Im Schlachtgefummel des Weltkrieges M. 120
 Historische Erzählung aus dem Weltkriege 1914 von George Gellert, mit mehrfarbigem Umschlagsbild von Prof. C. Röchling und Innenbildern von Prof. Willy Stöwer u. A. Roloff.

„Marsch, marsch, hurra!“ M. 100
 Erlebnis zweier Kriegsfreiwilliger im Weltkrieg 1914 für Jung und Alt erzählt von Oberleutnant a. D. Hans Willig und Rektor Wilhelm Heinrich.

Am Torwarhäuschen M. 180
 15 Erzählungen für Kinder von Maria Batzer, reich illustriert, elegant gebunden.

Robinson Crusoe M. 300
 Für die Jugend bearbeitet von H. v. Osten, reich illustriert, elegant gebunden.

Budenhof einst und jetzt M. 120
 Erzählung für die Jugend von Sophie v. Niebelschütz.

Neuer Jugendgarten M. 120
 Ein Buch zur Unterhaltung für Knaben u. Mädchen, reich illustriert.

Goldfäden M. 200
 Ein schönes Buch für Mädchen von Martha Giese, illustriert von Rudern.

Komless Wally M. 300
 Neues vom silbernen Kreuzband. Erzählung für junge Mädchen von Bertha Clement.

Schloss Wildenstein M. 240
 Eine Geschichte für Kfnder und für solche, welche Kinder lieb haben, von Johanna Spyr.

C. F. Ritter

Halle (S.), Leipzigerstrasse 90.

Schutzverband zur Sicherung der Bauforderung

für Halle a. S. und Umgegend
 gibt jede gewünschte Auskunft.
 Bureau: Königstr. 3. Tel. 8223.
 Mündliche Besprechungen zweckmässig
 jeden Dienstag, abends 1/2 8 Uhr, Gr. Ulrichstr. 10 II. (Mars-la-tour)

Puppen-Betten

Oberbett 1 M. 75 Pf.
 Unterbett 2 Kissen empfielt

Eduard Graf,

Betten-Spezial-Geschäft
 Marktplatz 11. Telefon 2802.
 Halle (Saale).

Reims mit Kaiser-Panorama

Or. Ulrichstr. 45, I.

Reims mit Kaiser-Panorama

mit Kaiser-Panorama.

Pianos, Flügel, Harmoniums, Violinen, Lauten, Gitarren.

Hoher Bar-Rabatt.
H. Lüders, Mittelstr. 9-10.
 Aechteste Handlung am Platz.

Urin-Untersuchung

chemische und mikroskopische, sowie
Prüfung von Auswurf auf Tuberkelbazillen
 fertigt gewissenhaft und billig
Arzt Dr. C. Krätzen,
 Königstr. 24. (Ecke Weisbachstr.)

Verkaufe eines fast neuen
Rollwagens,
 50 Btl. Tragkraft, leicht, voll. ver-
 taufte gegen einen sehr hohen
 Preis, **Erstbesitzer** Nr. 12.
 Telefon 342.

Bollene mit der **Soeken**
 empfielt **H. Schaefer** Nr. 84.
 Gr. Steinstr. 84.

2 Herrenpolze
 (Helm und Sattel) zu verkaufen.
H. Sommer, Rob. Franzstr. 1.

Kartoffel-Verkauf,
 gut u. reichl., Nr. 350 M.
Halle-Grünth, Poststr. 33.

Wer allerlei Schriften als
Weihnachtsgaben an unsere Krieger
 ins Feld und Lazarett verschicken will,
 erhält kostenlos Verzeichnis darüber beim
Presserverband Halle a. S., Steinweg 20, Hof 1.

Nordsee

Große Ulrichstraße 58 - Telefon 3783 und 1275.

Schellfisch Dienstag billig
 ohne Kopf Fund 38 Pf.
Bratschellfisch, Angelfisch, Seelachs o. Kopf.
 Ferner zum Feste:
Leb. Spiegel u. Schuppenkarpfen
 alle Größen, garantiert reinischmeckende Ware.
Flusszander, Flusslachs, Steinbutt.

Zum Heringsalat
 eignen sich besonders unsere Garten
Riesenfetteringe 15 Pf.
 Duhand 170 Pfg. 1 Schale nur 750 Pfg.
Vollheringe 3 Stk. 20 Pfg., 3 Stk. 25 Pfg.
 garie, fette Vollheringe Stück 10 Pfg.

Heringsmilch, schneeweiß Btl. 25 Pfg.
Pfeffergurken, saure Gurken, Perizwiebeln.
 Besonders billig durch direkten Import.
 Kapern kleine Btl. 100 Pfg., kleine Btl. 140 Pfg.
 Pa. gepökelte 1013er Sardellen Btl. 100 Pfg.
 Pa. Golländer 1912er Sardellen Btl. 120 Pfg.

Weihnachtsbitte!

Den Obdachlosen, den Heimlosen der Armen,

wollen wir auch in diesem besonders schweren Jahre eine Weihnachtsbitte bereiten. Die Unterzeichneten sind gern bereit, für diesen Zweck bestimmte Gaben an Geld und gebrauchten Kleidungsstücken entgegenzunehmen.

Am 10. Dec. 1914, 11. Hr. Pastor Gerh. Lausitz 11.
 Hr. Ernst, Sauerstr. 4. I. Ueberstr. 11. Hr. Pastor, Meierstr. 2. I.
 Hr. Pastor, Meierstr. 2. I. Ueberstr. 20. Hr. Pastor, Meierstr. 27. I.
 Hr. Pastor, Meierstr. 33. I. Ueberstr. 11. Hr. Pastor, Meierstr. 19.
 Hr. Pastor, Meierstr. 19. Hr. Pastor, Meierstr. 19.
 Hr. Pastor, Meierstr. 19. Hr. Pastor, Meierstr. 19.

Die Beförderung findet am **Dienstag, den 23. Dezember,**
 nachmittags 5 Uhr, im Hofsaal statt.

H. Hall. Versorger, G. Ungewitz 1014
Johannes Meyer, Goltzstr. 18 Pf.
Wettig, G. Ungewitz 1014. Garantie.
 Zahlung nach Erfolge.